

Verzeichnis

der im Monat September 1914 bei der Geschäftsstelle hinterlegten Rundschreiben mit eigenhändiger Unterschrift*).

Ed. Hölzel in Wien. Herr Kaiserlicher Rat Wilhelm Zwierzina ist aus der Firma ausgeschlossen; als öffentliche Gesellschafter sind in die Kommanditgesellschaft die Herren Otto Schweizer und Vinzenz Eisenmeyer eingetreten. Die Herrn Rudolf Eichmann erteilte Einzelprokura bleibt weiter bestehen. (Juli 1914.)

Carl Pataky in Berlin. Nach dem am 11. August 1914 erfolgten Hinscheiden des Herrn Carl Pataky ist das Geschäft von Herrn K. J. Müller für alleinige Rechnung mit Aktiven und Passiven übernommen worden, der dasselbe in unveränderter Weise weiterführt. (September 1914.)

Leipzig, den 7. Oktober 1914.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Dr. Orth, Syndikus.

*) Da öfters Rundschreiben über Geschäfts-Gründungen oder Veränderungen mit der nicht zutreffenden Bemerkung versehen sind, daß ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar bei der Geschäftsstelle des Börsenvereins hinterlegt sei, hat der Vorstand bestimmt, daß in dem monatlichen Verzeichnis derartiger Rundschreiben nur diejenigen Aufnahme finden, von welchen tatsächlich ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar hinterlegt worden ist. Die Geschäftsstelle ist beauftragt, gegebenenfalls die betreffenden Firmen an die Einsendung zu erinnern.

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehülfen.

Bekanntmachung.

I. Neu beigetreten sind mit:

- „ 3.— Herr Ernst Behm i. S. Trowitzsch & Sohn, Berlin.
- „ 3.— „ Mag. Edwardt, Lüdenscheid.
- „ 5.— „ G. Erhardt i. S. F. Steinkopf, Stuttgart.
- „ 5.— „ Richard Härtel i. S. H. Hugendubel, München.
- „ 5.— „ Carl Henschel i. Sa. Carl Henschel Verlag, Berlin.
- „ 5.— „ Kurt Kaufsch i. S. Justus Berthes, Gotha.
- „ 5.— „ J. Quarz, Wanne i. W.
- „ 3.— „ Heinrich Thelen i. Sa. P. Kaaser's Buchh., Aachen.
- „ 5.— „ Ernst Wiegand, Eisenburg.
- „ 3.— Frä. Emma Stahl i. S. Nicolaus Stahl, Marne.

II. An Geschenken gingen ein:

- „ 50.— vom Warenhaus H. L. in G. als Buße für Verletzung der Verkaufsordnung.
- „ 100.— von H. L. in L. als gezahlte Buße für Verletzung der Verkaufsordnung.

Die Herren Gehilfen-Mitglieder werden höflichst ersucht, etwaige Veränderungen ihrer Stellungen dem Unterzeichneten rechtzeitig anzuzeigen. Die Führung der Mitgliederliste wird dadurch wesentlich erleichtert.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

W. 35, Potsdamerstr. 41a.

Mag. Schotte,
Schatzmeister.

Kunst und Kunsthandel.

V.

(IV siehe Nr. 194.)

Der Krieg als Zerstörer. — Künstlernote bringt feindliche Richtungen zusammen. — Ein Vorschlag zur Güte. — Die Lotterie der Großen Berliner Kunstausstellung. — Die Ausstellung als Spiegel der Zeit. — Zum 75. Geburtstag eines deutschen Meisters.

Der Krieg ist kein Freund der Künste: *Inter arma silent artes*. Wir hatten in unserem letzten Artikel über den unmittelbaren Einfluß des Krieges auf die bildenden Künste gefunden, daß hier ein anderes Verhältnis besteht als zwischen Krieg und Dichtkunst oder Krieg und Musik. Die bildende Kunst verlangt nicht nach starken äußeren Eindrücken, sondern nach schöpferischer Phantasie; ihre Werke entstehen nicht lediglich durch Begeisterung, sondern müssen in lebendiger Gestaltungskraft heranreifen. Wie viele Studien hat Menzel zu seinem berühmten Bilde: Nächtlicher Überfall bei Hochkirch, das im Arbeitszimmer des Deutschen Kai-

fers hängt, gemacht, wie oft hat er sich in der Nacht wecken lassen, um bei einer Feuersbrunst im Berliner Stadtkreis Beleuchtungseffekte zu studieren! Anders natürlich bei der Poesie. Seit dem Tage der Kriegserklärung ist eine große Fülle von Dichtungen entstanden, die ein beredtes Zeugnis ablegen für die mächtige Empfindung, die durch alle Teile des Volkes geht. Berufene und Unberufene lassen die Leier erklingen, neben groben Geschmacklosigkeiten finden sich auch Dichtungen, die weit über den Tag hinaus dauern werden. Alle Dichternamen sind vertreten, und selbst Gerhart Hauptmann, den man wohl nicht zu den Lyrikern rechnen darf und der von seiner Abneigung gegen jeden Krieg selbst in seinem Festspiel zur Breslauer Jahrhundertfeier kein Hehl gemacht hat, steuerte jetzt zwei schwungvolle Dichtungen bei. Ungünstiger steht es schon bei der Musik, weil hier in den unruhigen Zeiten das Publikum fehlt, das diese Werke aufnimmt. Immerhin können unter den starken Eindrücken der Zeit bleibende Werte geschaffen werden.*)

Noch in anderer Beziehung liegen aber die Bedingungen für die bildende Kunst anders als für Dichtkunst und Musik, denn während die Werke der letzteren beiden Künste durch den Krieg nicht zerstört werden, liegt in ihm, wie man leicht erkennt, eine große Gefahr für die Werke der bildenden Kunst. Mit Recht hatte der Dürerbund im Kunstwart darauf hingewiesen, daß in Kolmar deutsche Kunstschätze, »die selbst von den größten Meisterwerken Dürers nur eben erreicht, nicht übertroffen werden«, vom Feinde bedroht waren, solange der Kampf im Elsaß tobte: es sind die Werke des Matthias Grünewald, besonders der Iphenheimer Altar und die Gemälde Martin Schongauers, des Meisters der Madonna im Rosenhag. Der Ausruf des Dürerbundes schloß: Man sichere vor Franzosen, Russen und Engländern, was dort in den Kirchen und Museen von unersetzlichem deutschen Kulturgut bedroht werden könnte! Gewiß war diese Sorge nicht unberechtigt, aber die Vergung war doch während jener schlimmen Tage nicht möglich. Nun sind die Feinde hoffentlich für immer aus dem Elsaß vertrieben, und die Kunstwerke sind ohne Schaden geblieben, wie es überhaupt ein Trost ist, daß Kunstwerke im Kriege wenig leiden, fast als stünden sie unter einem höheren Schutz. Das treffendste Beispiel bietet Löwen. Als der knappe Bericht des Generalkommandos besagte, daß nach dem türkischen Verhalten der Einwohner an der Stadt ein Strafgericht vollzogen wurde, das dem ganzen Lande als abschreckendes Beispiel dienen sollte, und daß die alte, an Kunstschätzen reiche Stadt, die ehemalige Hauptstadt der Herzöge von Brabant, dem Erdboden gleichgemacht sei, da durchzitterte wohl die Herzen aller Kunstfreunde ein tiefes

*) Die Beziehung des Krieges zur Musik behandelte ein Feuilleton der Wiener Abendpost vom 25. August, in dem besonders an die im Jahre 1796 entstandene Paukenmesse von Haydn (*Missa in tempore belli*) und an die 1804 komponierte »Eroica« von Beethoven erinnert wird. Über Krieg und Kunst vergleiche auch den gleichnamigen sehr interessanten Aufsatz von R. Braungart (mit 20 Illustrationen) in der Bruckmannschen Zeitschrift »Die Kunst« Nr. 12 (Septemberheft).